

«Wir wollen 1000 Jahre erlebbar machen»: Das Kloster Muri erhält zum Jubiläumsjahr einen interaktiven Erlebnisrundgang

Wie bringt man den Menschen, ob Jung oder Alt, die 1000-jährige Geschichte des Klosters Muri im Jahr 2027 näher? Diese Frage haben sich Nicole Laubacher und Christoph Zurfluh gestellt und eine Antwort gefunden: mit Augen, Ohren und Nase.

Als 1095 Papst Urban der Zweite den ersten Kreuzzug ausrief, befand sich das Kloster Muri noch ganz in seinen Anfängen. 68-Jährig war es zu diesem Zeitpunkt. Bald feiert es sein 1000-jähriges Bestehen. Das soll, wie bereits kommuniziert, gross zelebriert werden.

Bekannt ist, dass 2027 zu einem Gedenkjahr in Muri wird. Verteilt über das Jahr wird es verschiedene Attraktionen geben. Darunter ein Pavillon, der zum Zentrum des Jubiläums werden soll. Dazu ein Klosterradio und eine Ausstellung.

Tobias Holzer, Projektleiter 1000 Jahre Kloster Muri (links), zusammen mit den beiden Initianten des Rundgangs, Nicole Laubacher und Christoph Zurfluh, im Höfligarten.

Tobias Holzer, Projektleiter 1000 Jahre Kloster Muri (links), zusammen mit den beiden Initianten des Rundgangs, Nicole Laubacher und Christoph Zurfluh, im Höfligarten.



Bild: Philipp Eller

Letzteres wurde am Dienstagnachmittag nun genauer vorgestellt. Wobei Ausstellung eigentlich der falsche Ausdruck für das Vorhaben ist. «Wir wollen 1000 Jahre erlebbar machen», erklären Nicole Laubacher und Christoph Zurfluh. Die Zahl tausend sei sehr schwer greifbar, ergänzt sie. Beide haben zusammen das Konzept erarbeitet und im Sommer 2024 die Zusage für ihr Projekt erhalten.

«Es soll ein lustvolles Lernen mit frischem Blick aufs Kloster sein»

Damit das Projekt auch erlebbar wird, haben sie sich etwas ganz Spezielles einfallen lassen. Zehn Schwerpunkte sollen rund um das Kloster verteilt und aufgestellt werden. Zu den Themen gehören etwa Schule/Bildung, Kirche/Macht, Habsburg/Muri oder Kunst und Kultur. Bei letzterem wird dann auch der Kindergarten und die Schule von Muri gefordert sein. Sie werden diesen Schwerpunkt mitgestalten. «Das mit der Schule ist uns besonders wichtig», betonen die beiden.

Den Rundgang einfach ablaufen und die Informationstafeln ablesen, ist aber nicht das Ziel. «Auf den Tafeln wird es ein bisschen Text zu dem jeweiligen Thema geben», erklärt Laubacher. Im Zentrum stehen aber zwei QR-Codes, die auf den Tafeln aufgedruckt sein werden. Einen für Erwachsene und einen für Kinder.

Dahinter verbirgt sich jeweils ein Video, in dem eine Person den Zuschauenden den jeweiligen Schwerpunkt genauer erläutern wird. Wer genau in den Filmen zu sehen sein wird, sei noch offen, so die beiden. «Wir stellen uns aber vor, dass im Video für die Erwachsenen ein Mönch zu sehen ist und bei den jüngeren Generationen ein Kind, das das ganze auf eine einfachere Art und Weise erklärt.»

Das soll zudem unterhaltsam und erzählerisch erfolgen. «Wir möchten uns nicht über die Religion lustig machen. Das ist uns ganz wichtig», betont Zurfluh. «Es soll ein lustvolles Lernen mit frischem Blick aufs Kloster sein.»

Dafür wird der Erlebnispfad interaktiv gestaltet. «Wir möchten alle Sinnesorgane einbeziehen», erklärt er. So soll zum Beispiel beim Posten Apotheke/Gesundheit die Möglichkeit bestehen, an den verschiedenen Heilkräutern zu riechen.

In 1000 Schritten in die Geschichte eintauchen

Bis zum Startschuss des Jubiläums im März 2027 dauert es noch gut eineinhalb Jahre. Die Arbeit fange jetzt erst richtig an, sagen die beiden. Trotzdem schauen sie bereits nach vorn: «Wir freuen uns mega. Alle sind mit Herzblut dabei.»

Eine erste Visualisierung zeigt, wie der Rundgang im Jahr 2027 aussehen könnte.



Stellt sich nur noch die Frage, wie die Route genau aussehen soll. Bisher ist nur klar, dass diese ums Klostergebäude herumführen soll. Denn das seien ungefähr 1000 Schritte, erzählt Laubacher schmunzelnd. Passend zum Jubiläumsjahr. «Wir haben schon konkrete Ideen, wo die einzelnen Posten stehen sollen, müssen aber erst noch Abklärungen mit den Landbesitzenden machen», erläutert Zurfluh. Ein Posten soll zum Beispiel im Höflgarten oder am Leontiusbrunnen sein.

Damit sich auch niemand auf der Route verläuft, sollen Fussspuren einem den Weg zeigen. «Das ist aber erstmal nur eine Idee», erläutert Laubacher. Der Start soll übrigens beim Pavillon sein. Beginnen könne man aber überall, so Zurfluh.